

Pressemitteilung

Medizin/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Drogenkonsum zerstört Kieferknochen

– Vom seltenen Einzelfall zur neuen Volkskrankheit? –

Hofheim/Hamburg, Juni 2016. Wenn wir emotional „auf dem Zahnfleisch gehen“ und ausgepowert sind, greifen immer mehr Menschen zu den unterschiedlichsten Drogen. Der direkte Zusammenhang, dass moderne Amphetamine wie „Speed“, „PEP“, „Crystal“ & Co. nicht nur fürs persönliche Hochgefühl sorgen, sondern unter anderem auch den Kieferknochen massiv angreifen und zerstören, wurde jetzt am Beispiel eines außergewöhnlichen Patientenfalls im Rahmen des 66. Jahreskongresses der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG) vom 01. – 04. Juni in Hamburg vorgestellt.

Bekannt ist seit einigen Jahren, dass bestimmte Medikamente wie beispielsweise Bisphosphonate, die bei Knochen- und Calciumstoffwechselkrankheiten oder zur Behandlung der Osteoporose verschrieben werden, negative Auswirkungen auf den Kieferknochen haben können: Bei längerer Anwendung kann es im Extremfall zum Absterben, der sogenannten „Nekrose“ des betroffenen Knochens kommen, der daraufhin abgebaut wird und eine geschwächte Stelle in der Knochenstruktur zurücklässt. Grund dafür ist eine unzureichende Blutversorgung des Knochens mit einhergehendem Sauerstoff-, Nähr- und Mineralstoffmangel.

Auf dem DGMKG-Jahreskongress berichtete das Koblenzer MKG-Chirurgenteam um Dr. Andreas Pabst von einem außergewöhnlichen Patientenfall, bei dem nicht ein spezielles Medikament, sondern langjähriger Drogenkonsum einen Teil des Oberkiefers zerstörte.

Vom PEP-Konsum in die MKG-Chirurgie

Zwei Wochen nachdem dem 28-jährigen Patienten 5 Zähne im linken Oberkiefer gezogen wurden, klagte er über starke Kieferschmerzen, heftigen Mundgeruch und eingeschränkte Nasenatmung. Schnell war klar, dass die Ursache nichts mit der vorangegangenen Zahnentfernung zu tun haben konnte. Den MKG-Chirurgen zeigte sich ein angegriffener, eitrig belegter Knochen und massiv entzündetes Zahnfleisch. Sonst war der Patient gesund, er gestand jedoch seinen langjährigen Konsum vom „PEP“, einem speziellen Amphetamin zur Steigerung

der „Leistungsfähigkeit“. Doch wer „high“ ist, kann auch schnell tief fallen. Denn PEP-Konsum macht abhängig und – wie in diesem Fall - den Kiefer kaputt, was die anschließende digitale Volumentomografie (DVT) bestätigte. Der Patient hatte noch Glück im Unglück, denn ihm konnte geholfen werden. Die Koblenzer Chirurgen entfernten den zerstörten Knochen und rekonstruierten in mehreren Schritten den Gewebedefekt.

Bleibt die spannende Frage, ob aufgrund der leider weiterhin zunehmenden Beliebtheit von Amphetaminpräparaten zukünftig immer mehr Menschen mit angegriffenen oder zerstörten Kieferknochen mkg-chirurgische Einrichtungen aufsuchen werden.

Weitere Infos zur modernen MKG-Chirurgie: www.patienteninfo-mkg.de (Patienten-Portal) oder www.dgmkkg.de (für Fachmediziner).

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer-
und Gesichtschirurgie (DGMKG)
Geschäftstelle:
Schoppastr. 4
65719 Hofheim
postmaster@mkg-chirurgie.de

Pressekontakt/Ansprechpartner:

med.manufaktur GmbH
Sabine Sarrach
Friedrich-Ebert-Str. 9
42781 Haan
Tel.: 0 21 29.3 47 57 60
sabine.sarrach@medmanufaktur.de